

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntags- und Feiertagen.

Redaction und Expedition:
Altendurger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile ober deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfunzigster Jahrgang.

Nr. 136.

Sonnabend den 14. Juni.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Städte- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Politische Wochenschau.

Merseburg, den 13. Juni 1884.

Der Grundstein zum neuen Hause für den deutschen Reichstag ist mit Beginn dieser Woche in Gegenwart des Kaisers, der kaiserlichen Familie, des Reichstanzlers, des Bundesrates und des Reichstages gelegt. Die Feier war nur kurz und durch regnerisches Wetter beeinträchtigt, aber doch wird sie allen Theilnehmern unvergesslich bleiben. Gott schütze beide, Kaiser und Reich, das war der stille Wunsch, als unser großer Kaiser die ersten Hammerschläge auf den Grundstein that.

Der Grundsteinlegung ist sofort die Wieder-aufnahme der Arbeiten seitens des Reichstages gefolgt und ziemlich zahlreich und neu gekürt haben sich die Volksvertreter eingefunden. Eine sehr wichtige Berathung hat schon der erste Sitzungstag gebracht. Während draußen durch die Straßen Berlins die Handwerker der Festbenz im stattlichen Festzuge einhermarschirten, das Jubiläum des 600jährigen Bestehens der Berliner Schuhmachervereinigung zu feiern, wurde drinnen im Reichstage beschloffen, den Aufsichtsbehörden die Befugniß zu erteilen, den Handwerksmeistern, welche keinen Zimmungen angehören, das Halten von Lehrlingen zu entziehen. Centrum und Conservative waren geschloffen für den Antrag, die Liberalen dagegen, doch unterlagen die letzteren mit 13 Stimmen. Noch eine Berathung ist über diese Angelegenheit notwendig; fällt auch sie zu Gunsten des Lehrlingsverbots aus, so ist nicht groß daran zu zweifeln, daß die verbündeten Regierungen dem Beschluß entsprechen werden. Am Mittwoch feierte Herr Windthorst einen Sieg. Sein Antrag auf Aufhebung des Gesetzes betr. die Verbindung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, wurde im Allgemeinen gegen die Stimmen der Nationalliberalen angenommen. Zu dem Antrage wegen Errichtung von Gewerbestämmern sprach sich der Staatssekretär von Bötticher im günstigen Sinne aus. Donnerstag fiel die Sitzung wegen des katholischen Feiertages aus, Freitag wurde die Dampfervorlage in erster Lesung berathen. Am Sonnabend wird dann die zweite Berathung des großen Arbeiterunfallversicherungsgesetzes begonnen, an der auch der Reichstanzler Theil nehmen wird. Die Verhandlung darüber wird längere Zeit beanspruchen.

Fremde Gäste weilten mehrere Tage in Berlin, eine Deputation aus der Transvaalrepublik in Südafrika. Der Zweck ihrer Reise war die Einleitung von Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages. Die Deputation hat sich in jeder Weise hoher Ehren zu erfreuen gehabt, der Kaiser hat die Herren in freundlichster Weise empfangen, kurz, es ist Alles aufgeboten, ihnen den Aufenthalt in Deutschland angenehm zu machen. Es steht zu hoffen, daß sich aus diesem Besuche gedeihliche Handels-Beziehungen zwischen Deutschland und Transvaal entwickeln werden, wenigstens ist beiderseits der feste Wille dazu ausgesprochen.

Mehr und mehr greift die Wahlbewegung für die nächsten Reichstagswahlen um sich. Mit der Aufstellung von Kandidaten hat man schon vielfach begonnen. Allen Anschein nach wird der Wahlkampf ein nicht minder hartnäckiger als vor 3 Jahren werden.

Aus dem Auslande liegt in dieser Woche eine größere Fülle von Nachrichten als bisher vor. In Oesterreich stand an der Spitze des Tagesinteresses der Prozeß gegen den Anarchisten Stellmacher, der den Wiener Polizeibeamten Glubek erschoss und bei dem Raubmorde in der Eisert'schen Wechselbank theilhaftig war. Das Urtheil lautet auf den Tod. Aus der anderen Reichshälfte, aus Ungarn, waren die Nachrichten schlecht. Der dortige Wahlkampf verdient den Namen Kampf mit Recht, nur daß die Waffe nicht die Zunge ist, sondern Messer und Feuerwaffen. Tag für Tag finden Zusammenstöße zwischen den Parteien statt, bei denen es häufig genug Todte und Verwundete giebt. Drunten bei den Kroaten, in Agram, hat der Landtag seine Verhandlungen wieder eröffnet. Auch hier giebt es Tag für Tag Lärm und grobe Ungezogenheiten. Ländlich — fittlich!

An Oesterreichs Grenze könnte es fast zum Kriege kommen, wenn es zum Glück nicht um ein paar Kleinstaatlen handelte. Serbien und Bulgarien sind wegen Grenzstreitigkeiten so aneinandergerathen, daß der serbische Gesandte aus Sofia abgerufen ist. Damit ist es aber auch nun gut, denn Krieg darf heutzutage nur noch mit großmächtlicher Bewilligung geführt werden. Recht kraus sieht es weiter hinüber in Aegypten aus. Wie es dort eigentlich jetzt steht, darüber weiß Niemand etwas Sicheres; Alles ist verworren, gerade so wie die ägyptische Konferenz, über die jeden Tag ein Paß Nachrichten kommen, die am folgenden Paß unwahr erklärt werden. Soviel steht jedenfalls fest, daß man in London mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Mr. Gladstone scheint recht starke Schultern trotz seines Alters aber noch zu haben. Nicht genug, daß die Franzosen, Türken, Araber und Aegypten ihm Schwierigkeiten machen, händelt er auch noch mit den Holländern weg ein Achn an, um sich dort einzumischen. Die Wyntheer's sind aber betamntlich ebenso sehr auf das Geld verfaßten, wie John Bull und deshalb auch Feuer und Flamme wegen der englischen Dreifigkeit. Man wird sich aber schon wieder vertragen. Trübe Nachrichten kommen aus Holland's Nachbarstaat, Belgien. Bei den Kammerwahlen haben die Ultramontanen einen großen Sieg errungen, der den Rücktritt des hochverdienten Ministeriums Frère-Orban zur Folge haben wird. Verschwiegenlich sind auch Ruhestörungen vorgekommen.

Aus Frankreich ist wenig zu melden. In den Kammerstungen ist nichts Besonderes vorgefallen, erst in der nächsten Woche wird über Aegypten eine große Debatte stattfinden, in der über den Stand der Dinge endlich etwas Genaueres erwartet wird. In spanischen und italie-

nischen Städten haben sich ebenfalls Dynamitexplosionen ereignet. Die Urheber sind nicht bekannt. Der italienischen Volksvertretung erklärt der Minister Mancini auf Befragen in langer Rede, daß in Marokko keine Gemischung einer fremden Macht zu befürchten sei.

Von jenseits des Ocean's ist erwähnenswert noch, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Agitation für die nächste Präsidentenwahl große Dimensionen annimmt. Die Republikaner haben die Herren Blaine und Logan aufgestellt, die im Allgemeinen als Leute bekannt sind, wie es der Präsident der Vereinigten Staaten nicht sein soll — als Beschützer des Stellenjägethums, diesem Verderb der Union.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 13. Juni.

Kaiser Wilhelm ertheilte am Donnerstag Vormittag dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorff Audienz. Nachmittags nach einer Spazierfahrt entsprach der Monarch einer Einladung der Gräfin von Walsbarn-Mielitzsch zum Diner. — Die Ankunft des Kaisers in Bad Ems erfolgt Sonnabend Vormittag 10 Uhr 20 Minuten. — Ueber das Reiseprogramm verlautet weiter, daß nach Beendigung der Kur ein Aufenthalt von zwei Tagen in Koblenz, von 3 Tagen auf der Insel Mainau in Aussicht genommen ist. Der Kaiser begiebt sich dann nach Gastein, von wo er im August zur Abhaltung der Wanderversammlung nach Berlin bezw. Wabelsberg zurückkehrt.

— Staatssekretär Graf Hagfeldt hat einen kurzen Urlaub angetreten und wird während seiner Abwesenheit vom Unterstaatssekretär Busch vertreten.

— Der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao reist Ende dieser Woche von Berlin nach Paris zurück.

— Wie aus Washington telegraphisch berichtet wird, hat am Donnerstag der deutsche Gesandte von Eisenbecher dem Präsidenten Arthur sein Abberufungsschreiben überreicht.

Schweden-Norwegen. In Christiania wird ein Compromissministerium (liberal) definitiv gebildet werden, nachdem König Oskar zugestimmt. An der Spitze wird Staatsrath Broch stehen.

Belgien. Der „Moniteur Belge“ meldet, daß alle Minister in Folge des für die Liberalen so unglücklichen Wahlausfalles am Mittwoch dem Könige Leopold ihre Entlassung überreicht haben. — Der König empfing am Donnerstag Nachmittags den früheren liberalen Ministerpräsidenten Malon.

Frankreich. Aus Tontin werden jetzt langsam einige Bataillone zurückbeordert. In der Hauptsache wird die Okkupationsarmee aus einheimischen Truppen mit einem französischen Kern bestehen; gerade so also, wie in Indien bei den Engländern es der Fall ist.

Italien. In endlos langer Rede hat sich am Mittwoch in der italienischen Deputirten-

hammer der Minister Mancini über die Verhältnisse in Marokko ausgesprochen. Der Herr Minister hat etwa so viel Worte gemacht, als handle es sich um einen Einfall der Franzosen in Italien und jedenfalls mehr, als die Sache werth ist. In der Hauptsache sagte er also: Spanien, England und Frankreich hätten theils große politische, theils große Handelsinteressen in Marokko, wie sie Italien nicht besitze. Italien dürfe aber nicht dulden, daß an der afrikanischen Küste ein großes Reich entstehe, welches das Gleichgewicht im Mittelmeere zerstöre und die Sicherheit Italiens gefährde. Der Minister ging dann auf die Streitigkeiten zwischen Frankreich und Marokko ein, die außer aus Personenfragen sich hauptsächlich aus Grenzstreitigkeiten herleiteten. Die italienische Regierung habe unter Mittheilung nach Madrid und London in Paris in bestimmter Weise um Auskunft gebeten, was Frankreich in Marokko beabsichtige. Die Antwort darauf sei die Versicherung gewesen, Frankreich wolle den gegenwärtigen Zustand in Bezug auf das Gebiet und die politischen Verhältnisse Marokko's nicht ändern. So ausdrücklichen Mittheilungen könne man den Glauben nicht versagen. Die Regierung wolle aber vorsichtig sein! — Und an der letzteren Absicht thut sie gut! Auch von Tunis wollte Frankreich nie etwas wissen. Dann kamen die braven Krumen, und heute ist zwar der Besitz und das Gebiet des Bey von Tunis gewahrt, Tunesien ist in der Hauptsache aber doch französisch. In der Politik hört der Glauben auf.

Großbritannien. In London zerbrechen sich die Blätter noch immer die Köpfe über den Inhalt des Uebereinkommens mit Frankreich über die ägyptische Konferenz, wenn es überhaupt schon besteht. Den neuesten Mittheilungen nach sollen die englischen Truppen mindestens bis 1. Januar 1888 am Nil bleiben. Wir werden ja sehen!

— Die „Times“ meldet, Verber habe sich den Aufständischen ergeben. Die ganze Garnison fast sei massacrirt.

Spanien. Der spanische Senat hat mit großer Majorität eine Adresse auf die Thronrede angenommen. Der Ministerpräsident hielt eine veröhnliche Rede.

Rußland. In Petersburg hat der neue dänische Gesandte, General von Kjaer, seine Akreditiv überreicht.

America. Der von der demokratischen Partei der Vereinigten Staaten zum Präsidentschaftskandidaten ausersehene Sam. Tilden, der allgemein geachtet ist, hat aus materiellen Gründen die Kandidatur abgelehnt.

Parlamentarische Nachrichten.

* Der Reichstagsabgeordnete für Minden = Lübbecke, Landrath von Dheim, hat erklärt, ein Mandat nicht wieder annehmen zu wollen. Für ihn ist konservativerseits Hofprebiger Seidler in Aussicht genommen.

** Der Bericht der Unfallversicherungscommission des Reichstages ist nunmehr zur Bertheilung gelangt. Die Commission hat zu ihrer Arbeit 23 Sitzungen gebraucht. Am Sonnabend beginnt die Beratung des Gesetzes im Reichstage selbst.

Gedenktage.] 1807. Schlacht bei Friedland.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 13. Juni 1884.

* Die Fortsetzung des laufenden Romans: „Vertauscht“ finden unsere verehrten Leserinnen heute auf einer besonderen Beilage.

* Die herrlichen Abende gestalten jetzt die Opernvorstellungen im Freien zu geben. Wir werden bei Besprechung der heute Abend stattfindenden Aufführung des „Freischütz“ auf die zwei vorhergegangenen Opern: „Johann von Paris“ und „goldenes Kreuz“ kurz zurückkommen.

* Der Oberpräsident unserer Provinz, Herr v. Wolff, wird sich am 19. d. M. nach Zeit begeben, um mehrere größere Fabrik-Etablissements zu besuchen.

* [Frohleichnamensfest.] Das auf den getrigen Tag fallende Frohleichnamensfest hatte am Morgen aus weitester Umgegend eine außerordentliche große Anzahl Andächtiger zur Feier nach der hiesigen katholischen Kirche gerufen.

r. Der Rosenmonat, der Juni, stellt in diesen Jahre eine ganz besonders reich mit Rosen gelegnete Rosenflor in Aussicht. Nicht nur die gewöhnlichen Rosen, die jedes Jahr reich erscheinen, sind reich besetzt, auch die Bäumchen

und Sträucher der edleren Rosenarten sind mit schwellenden Knospen (wir zählten in einem Garten an einem Stode weit über 100) fast ganz bedeckt. Die duftende Königin der Blumen, die in so unendlich viel verschiedenen Abarten erscheint, vermag nicht nur durch ihren Wohlgeruch, sondern auch durch ihre köstlichen Farben jeden Blumenfreund zu erfreuen.

* An zuverlässiger Stelle erfahren wir, wie die Nachfrage nach den eingefärbten tombirbaren Rundreisebillets, welche erst seit noch nicht ganz drei Wochen zur Ausgabe gelangen, schon eine so bedeutende ist, daß an manchen Orten die Ausgabestellen es kaum ermöglichen können, alle Bestellungen rechtzeitig zu effectuiren; daß überhaupt die Zahl der Ausgabestellen, wenigstens auf den meisten deutschen Bahnen, eine viel zu geringe ist. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes ist daher auch, wie man hört, bereits ein entsprechender Antrag für die hiesigen, Ende Juni c. in Frankfurt a. M. stattfindende oberdeutsche Generalversammlung der vereinigten Eisenbahnverwaltungen in Aussicht genommen.

† Aus Krimmitschau (Sachsen), 12. Juni, wird ebenfalls das Auftreten der Heblaus an den Weinstöcken und der Blutlaus an den Apfelbäumen gemeldet.

Lützen, 11. Juni. Gestern wurde in Kleincorbetha durch den Hühnermeister Kreschmar aus Schortleben die Leiche der seit dem 4. Juni vermissten 18jährigen Kosalie Hürthard aus Mülcheln, welche bis dahin beim Kaufmann Kaysthe in Weisensfels in Diensten stand, aufgefunden. Am Kopfe der Leiche sollen sich derartige Verletzungen vorgefunden haben, daß es zweifelhaft ist, ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, und ist der königlichen Staatsanwaltschaft in Naumburg darüber Mittheilung gemacht worden. (Siehe Weisensfels, D. R.)

* [XI. Bezirk des deutschen Kriegerbundes.] Von dem Vertreter des XI. Bezirks auf dem Bundesabgeordnetentage in Köln, Generalleutnant von Wulff, ist die Nachricht eingegangen, daß der deutsche Kriegerverband, 50 000 Mann, in seiner Gesamtheit dem deutschen Kriegerbunde beigetreten ist. Siernach ist die Stärke des Bundes auf nahe an 200 000 Mitglieder angewachsen, und umfaßt derselbe nunmehr mit geringen Ausnahmen fast alle Verbände und Vereine ehemaliger Soldaten Preußens. Das erlebte Zustandekommen des deutschen Reichs-Kriegerverbandes ist nach diesen Erfolgen nun als gesichert anzusehen, und die Uebernahme des Protektorats durch Sr. Majestät den Kaiser steht in Aussicht!

Weisensfels, 12. Juni. Vorgestern ist bei Kleincorbetha in der Saale ein weiblicher Leichnam aufgefunden und als der des seit dem Mittwoch nach den Pfingstfeiertagen vermissten jungen Mädchens recognoscirt worden. Die am Kopfe und an der Brust des Körpers befindlichen Verletzungen dürften jedenfalls von Collisionen herrühren, welche der letztere auf der Tour nach dem Landungsort an harten Gegenständen in oder an dem Flusse erlitten hat. — Die wachsende Ausdehnung und Bedeutung der Braunkohlen-Industrie unserer Gegend hat die betr. Gruben und Werke veranlaßt, sich zur Wahrung ihrer gemeinsamen Interessen zu einem Vereine zusammenzuschließen, dessen Vorstand, f. z. aus den Herren Vergrath Schröder-Halle und Director Mann-Naumburg besteht.

† Vor einigen Tagen ist in der Strafanstalt zu Halle an der Saale der gefährdete Einbrecher Kieling gestorben. Kieling war ein Mann von herkulischen Kräften. Er wohnte früher mit seiner Familie in Leipzig und war hier als Arbeiter beschäftigt. Im Jahre 1880 vollführte er in Kroska am Harz einige schwere Einbruchsdiebstähle und ging dann nach Leipzig zurück, wo er jedoch verhaftet und alsbald in das Kroskaer Amtsgerichts-Gefängniß geschafft wurde. Hier brach er den Ofen seiner Zelle ab und kletterte in den Schornstein, um zu entfliehen. Die im Schornsteine hängenden Würste und Spedseiten fielen aber hierbei mit Gepolter herab; Amtsdienner und Gefängnißwärter kamen herbei und mittelst eines rasch angemachten Herdfeuers wurde Kieling wieder heruntergeräuchert. Aus dem Nordhäuser Gefängnisse, in welches Kieling nunmehr gebracht wurde, brach er von seiner Zelle aus durch den Ofen nach dem Corridor hinaus, dann ging er in den Keller, riß hier die starken Eisenstäbe des Kellerlochs und die Umfassungsmauer auseinander und entfloß. Er trieb sich alsdann lange Zeit in der dortigen Gegend umher, dieselbe durch Einbrüche brandschlagend, bis er endlich gefaßt und im Herbst 1881 von der Strafanstalt Nordhausen zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

[*] Es wird von Seiten des Herrn Provinzial-Steuer-Directors wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht,

daß nach der Allerhöchsten Verordnung vom 7. September 1879, betreffend das Bemerkungszwangverfahren wegen Beirathung von Geldbeiträgen, die Vollziehungsbeamten nur nach Maßgabe des ihnen besonders ertheilten Auftrags zur Empfangnahme von Geldern berechtigt sind, und den betheiligten Personen das Recht beigelegt ist, die Beirathungsbeamten bei Ausübung von Gerichtskosten-Rechnungen gleichfalls nur nach Inhalt ihres schriftlichen Auftrags Kosten in Empfang nehmen dürfen.

Sangerhausen, 11. Juni. Das war ein Tag, wie er selten in unserer Stadt dazugefallen, so großartig und doch so echt volkstümlich. Gleich gestern Mittag, nachdem die Quartiergeber ihre Gäste in Empfang genommen, entwickelte sich zwischen den lieben Straßburger Gästen und den Bürgern unserer Stadt der ungewogenste und gemüthlichste Verkehr, es war als ob man sich schon Jahre lang gekannt hätte. Am Nachmittag versammelte sich die Mehrzahl der Gäste in Kern's Bierhalle, wo die Liele'sche Kapelle ein Freiconzert gab. Die Leistungen der Capelle waren entschieden sehr gute zu nennen. Durch die Sangerhäuser Zeitung war noch am Nachmittag Seitens des Herrn Bürgermeisters Knobloch bekannt gegeben, daß das Concert im Garten der Schweizerhütte stattfinden sollte und Billets nur an der Kasse um 6 1/2 Uhr Abends zu haben seien. Da war nun allerdings Noth an Mann. Die Menschenmenge drängte sich so gewaltig an, daß trotz des Aufgebots einer Abtheilung Frw. Turner-Feuerwehr die Ordnung kaum aufrecht erhalten werden konnte. Wie ein unaufhaltbarer Strom goß es sich in den Garten, es waren über 1000 Personen anwesend. Um 3/8 Uhr begann nun das Concert des Straßburger Männergesangsvereins.

„Grüß Gott mit hellem Klang
Heil deinem Wort und Sang!“
dies war der Sänger herrlicher Gruß. Es folgten nun die prachtvollen Vieder in schneller Reihenfolge, unter dem andächtigen Lauschen des Publikums, das nur unterbrochen wurde durch die donnernden Bravo- und Beifallsrufe nach Beendigung jeder Pièce. — Am Schluß des Concertes trat Herr Bürgermeister Knobloch an die Sänger heran, jagte ihnen den Dank der Stadt und der Armen, für die der Ertrag des Concerts bestimmt war. Im Namen der Stadt überreichte er der Sängerschaft ein Danfeszeichen, einen prachtvollen silbernen Pokal (geliefert von Herrn Goldschmid Köhn hier), auf dem die Widmung stand:

Dem Strassburger Männergesangsverein
in dankbarer Erinnerung an den 10. Juni 1884
gewidmet

von der Stadt Sangerhausen.
Mit einem kräftigen Hoch auf den Straßburger Männergesangsverein, in welches das ganze Publikum mit einstimmter, schließt Herr Bürgermeister Knobloch seine Rede. Der Redner der Sängerschaft dankte im Namen des Vereins und betonte, daß er den heutigen Tag und die Stadt Sangerhausen nicht vergessen würde. Hierauf sang der Verein noch das patriotische Lied:

„Steh' du deutscher Eichenwald“,
dessen mächtige Accorde in gewaltigen Klängen in die Nacht hineinbrausen. Noch ein kurzer Danfesgefang und das eminent schöne Concert war beendet. — Der größte Theil der Sänger und des Publikums blieb in den Räumen der Schweizerhütte, wo denn auch Hr. Küttling ein ehemaliger Jubiläumssänger, noch ein schönes amerikanisches Lied sang. Im Saale der Schweizerhütte wurde nun noch in aller Eile ein Längchen arrangirt, bei welchem des Ufaß kräftige Söhne mit den Töchtern Thüringens und des Harzes sich in einem schnellen Wirbel drehen. Ob der Grundstein zu Herzensbündnissen gelegt ist, wurde dem Referenten natürlicherweise nicht mitgetheilt. Bis gegen Morgen währte die Fröhlichkeit an. Ein anderer fiderer Theil der Sänger war in die „Klemme“ gerathen, hier sprudelte der Humor in einer Weise, wie er wohl selten in den ja allezeit lustigen, gemüthlichen Räumen dazugefallen ist. Improvisationen und Gesang von Viedern, so ein herrliches Lied gesungen von Herrn Züchtger, hielt die Theilnehmer bis an den hellen Morgen zusammen. Heute erfolgt um 11 Uhr die Tour nach dem Kyffhäuser.

Schiffs-Bewegung der Hamburger Postdampfer.] „Baetia“, 28. Mai von Hamburg, 10. Juni in New-York angekommen. „Kessing“, 29. Mai von New-York, am 10. Juni in Hamburg eingetroffen. „Saronia“, von Behningen, „Borussia“, von Mexico

und Westindien, am 10. resp. 11. Juni Havre eingelaufen. „Benania“, 10. Juni von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Thuringia“, 21. Mai von Hamburg, 8. Juni in St. Thomas angekommen. „Rio“, 8. Juni von Buenos Aires abgegangen. „Argentina“, von Brasilien, 8. Juni in Hamburg eingetroffen.

Postwesen. Vom 15. Juni ab können aus Deutschland nach Saloniki, Beirut und Smyrna, sowie umgekehrt, Zahlungen bis zum Betrage von 500 Franken im Wege der Postanweisung bewirkt werden. In Deutschland erfolgt die Einzahlung unter Anwendung des für den internationalen Verkehr vorgeschriebenen Postanweisungsfornulars. Der auszubehaltende Betrag ist auf dem Formular in der Frankenswährung anzugeben; die Umrechnung auf den in der Markswährung einzubehaltenden Betrag wird durch die Aufgabe-Postanstalt besorgt. Sie im voraus zu entrichtende Gebühr beträgt 20 Pf. für je 20 Mark oder einen Theil von 20 Mark, mindestens jedoch 40 Pf. Der Abschnitt der Postanweisung kann zu schriftlichen Mittheilungen jeder Art benutzt werden. Denjenigen Ländern des Westpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgehandelt werden können, ist gegenwärtig auch Japan beigetreten. Das Porto für derartige Postkarten nach Japan beträgt 20 Pf.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† In Brüssel kam es am Dienstag Abend und in der Nacht sowohl in der Stadt, als in den Vorstädten zu Ruhestörungen, welche durch die Polizei unterdrückt werden mußten.

† Auch in Italien sind Dynamitexplosionen zu verzeichnen. In der Nacht zum Mittwoch explodirten in Genua vor der Kirche der unversehrten Empfindung zwei Dynamitpatronen und eine dritte neben der Kathedrale San Lorenzo. Der Schaden ist unbedeutend und Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Bismarck'sches.

* Fürst Bismarck soll für die erste Juliwoche seine Ankunft in Kissingen in Aussicht gestellt haben. Sein Sohn Herbert wird ihn begleiten.

* Eine Ausstellung deutscher Nähmaschinen soll im nächsten Jahre in Berlin stattfinden.

* Aus dem Umstande, daß der präsumtive Thronfolger von Württemberg, Prinz Wilhelm, am Pfingstmontag mit seinem Lächelchen eine Reise nach England angetreten, hat man auf die Wichtigkeit einer Verlobung mit der Prinzessin Beatrice von England schließen wollen. In Wirklichkeit handelt es sich um einen Kondolenzbesuch, den Prinz Wilhelm seiner vor kurzem verwitweten Schwägerin, der Herzogin von Albany abstatet. Im Uebrigen scheint die in Oesterreich angelegene katholische Linie des württembergischen Regentenhauses mit der Möglichkeit einer Erbfolge schon stark zu rechnen. Der achtzehnjährige Herzog Albrecht, der schließlich zum Throne berufen sein würde, hat sich vor kurzem an der Universität Tübingen immatriculiren lassen.

* Zu der am Sonntag in Petersburg stattfindenden Vermählung des Großfürsten Sergius mit der Prinzessin Elisabeth von Hessen-Darmstadt treffen von allen Seiten die fürstlichen Hochzeitsgäste in der russischen Hauptstadt ein. Die Prinzessin wird ebenfalls ihren evangelischen Glauben beibehalten.

* Ueber den zum Katholizismus übergetretenen Prinzen Heinrich von Hannover schreibt man der „Voss. Zig.“ aus Paris. Der Prinz war früher in Prag ansässig, hat von seinem früheren Vermögen nichts mehr und ist in Oesterreich für bankrott erklärt. In Paris lebt er in Gesellschaft reicher Emporkömmlinge, die für die Ehre des Umgangs mit einem authentischen Prinzen etwas aufzuwenden im Stande sind. Hinter der Bekehrung dürfte eine Heirath und Mitgift-Spekulation stecken.

und bezogen, wo die Menschen 25 Fuß hoch außer dem Gebiete möglicher Hilfe von Seiten des Feuerwehmannes leben. Es soll deshalb endlich durch ein Gesetz diesen übertriebenen Bauten gesteuert werden.

Theater in Leipzig.
Neues: Sonnabend, 14. Juni. Vorletztes Gastspiel des Herrn Friedrich Witterwürger. **König Richard III.** Hübner'sches Theaterpiel in 5 Acten von Schiller. Nach Schiller's Uebersetzung bearbeitet von Franz Dingeldey. Einleitung, Zwischenacte und die zur Handlung gehörige Musik von W. C. Müller. — **Uttens:** Anfang 7 Uhr. Zum 110 Male: **Der Bettelstudent.** Operette in 3 Acten von F. Zell und Rich. Gené. Musik von C. Müller.

Predigt-Anzeigen.

Am 1. Sonntage n. Trinitatis (den 15. Juni) predigen:
Dom: Vorm. 9 Uhr: Herr Consistorial-Rath Leusner. Nachm. 2 Uhr: Herr Diac. Arnhoff.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Consistorial-Rath Leusner. Anmeldung.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Consistorial-Rath Leusner.
Stadt: Vorm. 9 Uhr: Herr Past. Feinelen. Nachm. 2 Uhr: Herr Pred. Dorn.
Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Past. Feinelen. Anmeldung.
Einsammlung der Kollekte für Epileptische und Blind-sinnige im Elisabeth-Stift.
Neumarkt: Herr Pastor Leusner.
Altenburg: Herr Pastor Deiters.

Volksbibliothek. Altenburger Schule. Aus-theilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 12. Juni. 4% Preussische Consols 103,10. Ober-Oesterreichische Staats-Anleihen A. C. D. E. 272,25. Mainz-Badischer Staats-Anleihen 109,50. 4% Ungar. Goldrente 76,70. 4% Russische Anleihe von 1880 76 —. Oester. Staatsanleihe 535,35. Oester. Credit-Anleihen 517,—. London: ziemlich fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Juni. Weizen (gelber) Juni-Juli 170,20 Sept.-Okt. 176,—. Haagen Juni 146,50, Juli August 146,—. Sept.-Okt. 146,—. Gerste c. 140—200. Hafer Juni 141,—. Spiritus loco 51,80. Juni-Juli 51,50. Aug.-Sept. 51,90. Branntwein loco 56,30. Juni 55,80. Sept.-Okt. 55,40. **Magdeburg, 12. Juni.** Land-Weizen 180—185 Mt., glatter engl. Weizen 172—178 Mt., Rand-Weizen — Mt., Haagen 145—153 Mt., Cerealien-Gesellschaft 165—180 Mt., Hafer 150—163 Mt., per 1000 Rthl. —. Rauschelpfeil, per 10,000 Liter-Procent loco ohne Faß 51,80—52,30 Mt.

Leipzig, 12. Juni. Weizen unverändert, per 1000 kg netto loco hier 185—192 Mt. bez., fremder 170—207 Mt. bez. Br. — Roggen unverändert, p. 1000 kg netto loco hier 155 bis 160 Mt. bez., fremder 150—155 Mt. bez. — Gerste per 1000 kg netto loco hier 160—175 Mt. nominell geringe 140—155 Mt. bez. — Hafer per 1000 kg netto loco hier 155—163 Mt. bz., russischer 148—158 Mt. bz. — Weizen per 1000 kg netto loco amerik. u. Donau 135 Mt. bez. Br. — Rüböl unverändert per 100 kg netto loco 56,50 Mt. bez., per Juni-Juli 57,— Mt. Br. — Spiritus matter, per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 51,80 Mt. Gd.

Legte Nachrichten.

Berlin, 13. Juni. Der Brüsseler „Independance Belge“ zufolge würde das neue belgische Ministerium in nachstehender Weise zusammengesetzt sein: **Ralon** Aussenwärtiges, **Prinz Camaran Chimay** Inneres, **Debruyn** Arbeiten, **Jacobs** Finanzen, **Thonissen** Unterricht, **General Jacmang** Krieg. **Zum Kammerpräsidenten wurde Bernaert** ernannt.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige **Obst-Nutzung** der zum Rittergut **Collenbey** gehörigen Plantagen (im Ganzen circa 40 Morgen) soll

Freitag den 20. Juni, 2 Uhr Nachm.,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung nach den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen im **Gasthof zu Collenbey** ver-pachtet werden.

Ein leichtes Arbeitspferd verkauft **A. Neuschel**, Unteraltenburg.

Obst-Verpachtung.

Mittwoch den 18. Juni cr., 7 Uhr Abends, wird die diesjährige Obnutzung des **Rittergut Lössen** im **Gasthause daselbst** verpachtet.

Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

C. Nusche.

Versteigerung.

Sonnabend den 14. Juni cr., Mittags 12 Uhr, ver-
steigere ich zwangsweise im **Gasthofe zum goldenen Stern** hierseibst

1 Pferd.

Merseburg, den 12. Juni 1884.

Tag, Gerichts-Vollzieher.

Dienstag den 17. Juni, Vorm. 11 Uhr, sollen die zum **Rittergute Beesen** gehörigen

Obstplantagen

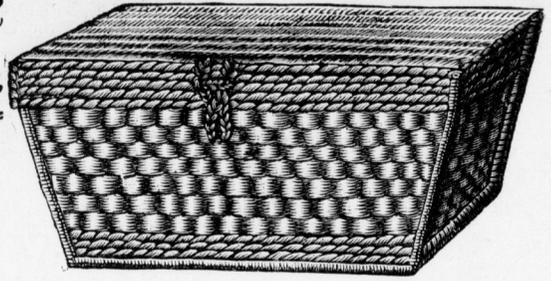
meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen **ver-pachtet** werden. **D. Sandt.**

Ein Flügel, passend für Anfänger, ist preiswerth zu verkaufen; zu erfragen bei Herrn **A. Liemen**, Saalstraße 10.

Steuer-Quittungsbücher sind vorrätzig in der **Druckerei des Kreisblattes.**



Das
Neueste u. Billigste
in
**Reiseförben, Kinderwagen,
Kinderfahrstühlchen, Korb-
möbel u. s. w.**
empfiehlt in großer Auswahl
Gustav Hellwig,
Korbmachernstr.,
Breitestraße 21.



Eine herrschaftl. eingerichtete
Bel-Etage

mit Balkon ist zu vermieten und
sodort oder später beziehb. ar
Weißensefer Str. Nr. 7.

Eine möblierte Stube und
Kammer ist zu vermieten und so-
fort zu beziehen.
N. Burfhardt, Markt 32.

Neue
Isländer Matjes-Heringe
empfiehlt **Paul Barth,**
Markt 5.

Für Amtsvorsteher.
Erlaubniß-Scheine
zur Sonntagsarbeit
sind vorrätzig in der
Exped. des Kreisbl.

Nr. 1159

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Kaufm. u. Reederei-Verträge bei:
F. A. Laue in Weissenfels.

Specialarzt Dr. Meyer, Berlin, Leipz.
Str. 91, f. Unterleibs-, Haut-, Frauen-
krankh. und Schwächeuzst. Auch brieflich.

Gross-Gold- u. Silber-Lotterie.
zur Wiederherstellung 1869 abgebr.
Abteikirche Knechtsteden (Rhein)
Ziehung am 1. August 1884
Haupttreffer 22
15000 Mk. Gold.
Loose à 1 M., 11 R. 10 M., 5 R. u. Pto. 30 Pf.
(Sel. Agenten werden noch gesucht) empf.
Gen.-Ag. A. Fuhse, Wülheim (Ruhr)
u. Cigarrenhdlg. v. B. Hoffmann hier.

Bitte.

Diejenige Person, welche am **11. Mai** in **Merseburg** einen Brief unter A. B. O. 100 postlag. Bernburg abgab u. die Rückantwort bis zum 18. v. M. unter J. R. 70 postlag. Merseburg erwartete, wird gebeten bis zum 20. d. M. unter **letz. Schiffr** den Brief abzuholen, da derselbe erst spät abgehandelt werden konnte. Sollte Brief nicht eingetroffen sein, so wolle dieselbe **sofort Nachricht** geben unter **F. B. 325 an Haasen-stein & Vogler, Bern- burg.**

Bank-Institut für Hypotheken-Capitalien.
O. Pellnitz, Magdeburg,
offerirt Hypotheken-Kapitalien jeder Höhe von 4% an.

**Battiste,
Nansoc,
gestickte Streifen**
empfiehlt
Anna Krampf.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffnete ich **Kleine Ritterstraße 13** ein
Detail-Geschäft

in **Kaffee, Thee, Chocolade und Zuckerwaren** und empfehle mein Unternehmen dem Wohlwollen der geehrten Bewohner Merseburgs und Umgegend.
Joh. Heuser.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich dem **Hr. J. Heuser** den Verkauf meiner Fabrikate übertragen habe und empfehle meine garantirt **reinen Chocoladen und Sacaos**, sowie **Desserts, Frucht-bonbons** und sonstige in mein Fach schlagende Artikel zur gefälligen Abnahme bestens.

**J. S. Branscheidt, Hoflieferant,
Dampf-Chocoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik
Düsseldorf.**

Jeder Landmann muß 40 Pf. im Vierteljahr übrig haben und auf ein Blatt zu abonniren, das ihm ein treuer Rathgeber in seinem schweren Beruf ist, und ihm in seinen Mußestunden einen interessanten und lehrreichen Lesestoff bietet. **Kein anderes** landwirthschaftliches Blatt ist so außerordentlich **billig** und bietet trotzdem seinen Lesern so viel, **z** wie der allmöchentlich, **wenigstens 8** Seiten stark, erscheinende „**Norddeutsche Wirthschaftsfreund**“, Wochenblatt für Land-, Haus- und Garten-Wirthschaft. Annoncen, besonders Stellen-Gesuche u. Anerbietungen, sowie **Verkaufs-Anzeigen** aller Art, sind bei der **großen Verbreitung** des „**N. W.**“ im **ganzen deutschen Reiche** (Auflage über 24000) von **sicherer und schneller Wirksamkeit**. — **Sämmtliche Postanstalten und Land-briefträger** nehmen jederzeit Bestellungen auf den „**Nordd. Wirthschaftsfreund**“ (Postzeitungsliste Nr. 3614) entgegen. Die im Quartal etwa schon ausgegebenen Nummern werden **stets nachgeliefert**. — **Abonnenntensammler** werden bei **hohem Verdienst** in allen Orten gesucht. — **Probenummern** versendet **gratis und franco** die **Expedition** des „**Nordd. Wirthschaftsfreund**“, **Heide, (Holst.)**

Merseburger Landwehr-Verein.

Sonntag den 18. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, findet in dem Gartenlocal „**Fankenburg**“ das

Sommerfest,

bestehend in **Concert, Theater** und daran sich schließendem **Ball** statt. Für Angehörige der Mitglieder sind Karten bei dem **Vorstandsmitgliede** Herrn **Hutmachermeister Brechtel** (Kofmarkt) und dem **Vereinsboten Focke** zu haben.

Nichtmitglieder haben gegen **Entree** Zutritt.

Das Directorium.

Druck u. Verlag v. **A. Leidholdt.**

62.000 Mf. a. gute Hypoth. a. geth. unkündb. zu verg. Agent. verb. Off. hauptpostl. Dresden, V. G. 80 erb.

Schüßenhaus.

Sonntag Nachmittag u. Abends
CONCERT
mit **Illumination,**
wozu ergebenst einladet
Böhmelt.
== Bier auf Eis. ==

Epimachus.
Montag den 16. Juni, Abends 8 Uhr,
im
goldenen Arm.

Ein junger, zuverlässiger Mensch, gebieter Kavallerist, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird als
Knecht
gesucht. Wo? sagt die Exped. des Kreisbl.

Frauen
zur Feldarbeit werden gesucht
Neumarkt 54, Merseburg.

Gesucht
sodort eine Aufwartung für den ganzen Tag, per 1. Juli ein ordentl. ehrl. Dienstmädchen

Altenerburger Schulplatz 6.

Hund zugehauen.
Am 10. d. M. ist dem Gänsehirt **Whehert** ein schwarzer Jagdhund zugehauen. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen **E. Rattung** der Insertionsgebühren u. Futterkosten in Empfang nehmen.

Zweimal, den 11. Juni 1884.
Der **Gemeinde-Vorsteher Westphal.**

Ich warne Jeden, weiter nachzureden, daß meine Frau der Frau **Böhme** die Kartoffeln von ihrem Stande weggeholt habe. Es ist dies eine Person aus der **Kurzen Straße** gewesen, was ich durch **Augenzeugen** beweisen kann. Weitere Nachrichten werde ich gerichtlich verfolgen. **Drese, Handarbeiter, Delgrube 7.**

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und herzlichsten Theilnahme bei dem Begräbniß unseres theueren Entschlafenen sagen herzlichsten aufrichtigsten **Dank.**

Die tieftrauernde Familie **Sensel.** Merseburg, Halle und Magdeburg, den 12. Juni 1884.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer **Margarethe** sagen wir unsern tiefgefühltesten **Dank.**

Merseburg, den 13. Juni 1884.
Richard Frauenheim nebst Frau geb. **Apis.**

Hierzu eine Beilage.

[25.]

„Se-
daß ich
glücklich
lich wei-
wie das
Weg vo-
fann! G-
und es
plügen
Ich wo-
Nachrich-
wenn ich
fann, he-
Ich schon
Paula p-
abgeleit
auf dem
blickte, l-
damit in-
wieder u-
Mutter, z-
Ich hatt-
zu der F-
das jung-
mit sond-
ich ließ
rühnte m-
dabei —
dem Sch-
Wangen
„T-
Erich lad-
überwält-
Fehl-
zählte d-
„D-
Sie schü-
konnte.
und fan-



[25.]

Verkauf.

[Nachdruck
verboten.]

Roman von M. Reinhold.

„Ich sagte Ihnen schon gestern Abend, daß ich die Wohnung des jungen Mädchens glücklich ausgefundschafet! Sie liegt ziemlich weit von hier und ich begreife gar nicht, wie das kleine Ding an jedem Abend den weiten Weg vom Theater bis nach Hause zurücklegen kann! Es ist die rechte Vorstadt da draußen, und es amüßte mich förmlich, zwischen Rasenplätzen und Bretterzäunen herumzuspazieren. Ich wollte versuchen, auf irgend eine Weise Nachrichten über das Mädchen einzuziehen! Nun, wenn ich auch sonst nicht mich gerade so nennen kann, heute war ich in der That ein Glückskind. Ich schaute nach allen Seiten umher, als die Paula plötzlich eiligen Schrittes die Straße herabgeikelt kam. Ein kleiner Schlingel saß schreiend auf dem Straßenpflaster, und als sie ihn erblickte, hob sie das Kind auf und verschwand damit im Hause. Nach einiger Zeit erschien sie wieder mit einer Frau, offenbar des Jungen Mutter, und setzte gleich darauf ihren Weg fort. Ich hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als zu der Frau zu gehen und zu fragen, wer denn das junge Mädchen sei! Das Weib blickte mich mit sonderbaren Augen von oben bis unten an, ich ließ mich aber nicht verblüffen, sondern rühmte das gute Herz des Mädchens, und strich dabei — Sie sehen, was ich für Sie thue — dem Schlingel über seine gar nicht allzu sauberen Wangen!“

„Trinken Sie, trinken Sie, Baron!“ rief Erich lachend dazwischen. „Ich sehe, die Erinnerung überwältigt Sie!“

Felseck folgte heiter der Einladung und erzählte dann weiter:

„Das machte die Person schließlich zutraulich. Sie schwatzte so viel, daß ich kaum mich befreien konnte. Die Paula erhob sie bis in den Himmel und sang ihr Lob in allen Tonarten. Ich hörte

geduldig zu, bis ich die Hauptsache erfahren, nämlich daß Paula allein bei einer alten Wäscherin und Plätterin wohne und von derselben wie ihr Kind behandelt werde. Sie habe schon mit ihrer Mutter in dem Hause gewohnt und als diese gestorben, sei sie von der Madame Schwerdt — —, ich habe den Namen nun doch wieder vergessen — aufgenommen. Das ganze Lob, welches über den dunklen Kopf der Kleinen ausgeschüttet wurde, kann ich zusammenfassen in die Schlußworte meiner Berichterstatterin: „Das ist ein Mädchen, die selbst für einen Grafen noch zu gut ist.“

Er lachte herzlich, und Erich stimmte ein. Des Barons Erzählung amüßte ihn und allmählich steigerte sich sein Interesse für Paula während derselben wieder.

„Ich bin aber noch lange nicht zu Ende,“ nahm Felseck den Faden seiner Erzählung wieder auf.

„Ich beschloß das Eisen zu schmieden, so lange es warm war und sofort die Wohnung der Kleinen aufzusuchen, denn ich konnte nach den Worten des redseligen Weibes ziemlich sicher annehmen, daß sie nicht so schnell zurückkehren würde. Ich konnte also diese Madame Schwerdt — der Name fällt mir nicht ein — etwas näher ausfragen, ohne befürchten zu müssen, von dem kleinen Trostlopf gestört zu werden. Ich war doch meiner Sache nicht so ganz gewiß, ob sie mich von jenem Abend —“

„Felseck!“ fuhr der Graf auf, gerade wie bei dem Gespräch über dasselbe Thema am Abend zuvor im Clubsaale.

„Ob sie mich nicht erkennen würde,“ fuhr der Erzähler etwas verlegen fort. Bald aber war der gewöhnliche Ton wieder angeschlagen:

„Ich suchte also diese gute Frau auf! Es war nicht gerade ein erfreulicher Weg, die 4 Treppen hinauf! Auf manchem Treppenabsatz stand ich still, um frische Luft zu schöpfen, bis ich endlich die Wohnung dieser — richtig, jetzt

habe ich den Namen — Madame Schwerdtfeger erreichte! Merken Sie wohl: Madame, nicht etwa Frau! Auch diese Creaturen haben ihren Stolz! Ich hatte bald genug gemerkt, daß diese Benennung ihre Lieblingsstitulatur war, und da mir daran lag, die Alte — übrigens ein prächtiges, gutmüthiges Wesen — vertraulich zu machen, so ließ ich es denn meinerseits an Liebenswürdigkeit nicht fehlen. Als Baron Felseck würde ich natürlich kaum eine willkommene Aufnahme gefunden haben, ich verwandelte mich also in einen Kaufmann Fels — denken Sie sich in einen Commis Fels,“ fügte er mit lautem Lachen hinzu, „und redete nun allerlei Schönes von ihrer Kunstfertigkeit. Das schmeichelte sichtbar, aber sie gab der Wahrheit doch die Ehre und erklärte, daß die feinsten Sachen von ihrer Pflegetochter — Pflegetochter, gewiß, so sagte sie, Paula angefertigt würden. Nun hatte ich sie, wohin ich sie haben wollte und unmerklich kamen wir nun in ein langes Gespräch über Paula. Was ich während desselben erfahren, sollen sie nun in kurzen Worten wissen. Lebhaft genug interessieren wird es Sie!“

Damit griff er nochmals nach dem Glase, während Graf Erich sich darauf beschränkte, zu antworten: „Ich bin begierig, zu hören!“

„Sie werden mit mir erkaunt sein,“ begann Felseck wieder. „Also die Paula ist mit ihrer Mutter und deren Verwandten, dem Krauskopf Pietro, ja, hm, also mit diesen Beiden, vor mehreren Jahren direct aus Italien hierher gekommen. Die Frau ist schon früher krank und elend gewesen, gleich nach ihrer Ankunft ist sie völlig auf das Krankenlager gesunken und hat sich nicht wieder davon erhoben. Paula ist in der Obhut dieser Madame Schwerdtfeger und des Pietro geblieben. Nun aber zur Hauptsache: Paula's Mutter war früher eine bekannte Sängerin, die ein deutscher Edelmann in ihrer Heimath oder auf einer Gastspielreise kennen gelernt, in die er sich verliebt und die er endlich gehei-

rathet. Die junge Frau war vor ihrer Hochzeit von der Bühne zurückgetreten und hat mit ihrem Gemahl eine äußerst glückliche Ehe geführt. Nach 5—6 Jahren jedoch ist ihr Gemahl von einer Reise nach Deutschland nicht wieder zu seiner Gattin zurückgekehrt, und alle Bemühungen der letzteren, über seinen Verbleib etwas zu erforschen, sind vergeblich gewesen. Die Briefe, welche sie an ihn sandte, wurden nicht beantwortet, und zu stolz, sich an die Verwandten des Verschwundenen, welche ihre Ehe niemals anerkannt, zu wenden, kehrte sie lieber wieder zur Bühne zurück! Allein der Gram um den Gatten nagte ihr am Herzen und so sah sie sich nach einigen Jahren genöthigt, krankheitshalber die Bühnenlaufbahn definitiv aufzugeben. Einige Zeit hindurch reichten die Ersparnisse der letzten Jahre noch aus, um sich und ihr Kind zu ernähren, bis endlich die Sorge für das letztere die Mutter bewog, nach der Heimath ihres verschwundenen Gemahls zu reisen, um ihrem Kinde wenigstens die ihm zukommenden Rechte zu verschaffen. Hier starb Paula Faroni; sie hieß gerade so wie ihre Tochter!"

Felseck hatte die kurze, traurige Lebensgeschichte von Paula's Mutter unwillkürlich mit wärmerer Stimme erzählt; er war selbst durch das Unglück bewegt worden, welches die Mutter des jungen Mädchens betroffen. Ganz besonders aber hatte Hochfeld Mühe, seiner Erregung Herr zu werden, welche sich seiner bei den Worten des Barons bemächtigt! Er war plötzlich leichenblaß geworden, und dann wieder hochroth.

Raum konnte er endlich mit einiger Anstrengung, ruhig zu erscheinen, fragen, ob Felseck etwas Genaueres über Paula's Vater erfahren.

"Nein!", erwiderte der Baron ungewöhnlich langsam und ernst. Er vermied es bei dem kurzen Wort, den Grafen anzuschauen. "Ich wollte der Alten gegenüber nicht neugierig erscheinen, das hätte mich leicht verrathen können. Doch hören Sie weiter, ich bin mit meinem Bericht noch nicht zu Ende," fügte er dann leb-

hafter hinzu: "Einmal im Erzählen begriffen, ließ ich Madame Schwerdfeger ruhig gewähren, ich wußte wohl, daß ich so am besten fahren würde. Und das war richtig! Mit geheimnißvoller Miene sagte die Alte zum Schluß, daß ihr von der Todten ein Kästchen mit Papieren und einige Kostbarkeiten anvertraut seien, die sie Paula am 20. Geburtstage übergeben sollte, wo diese im Stande sein werde, selbständiger und reiflicher über ihre Zukunft nachzudenken. Nach den Papieren konnte ich nicht fragen, aber nach den Kostbarkeiten, das ging eher an! Und richtig! Die Alte brachte verschiedene Schmuckstücke zur Stelle, von denen ein Ring meine ganz besondere Aufmerksamkeit erregte. Und daß ich's nur gleich sage, er glich dem Siegelringe, welchen Sie am Finger tragen auf ein Haar, und die Initialen, welche darauf ausgearbeitet waren, bedeuteten die Buchstaben F und H, darüber eine Grafenkrone. Das ist Alles, was ich zu erzählen habe, doch ist ein weiterer Besuch nicht ausgeschlossen. Madame Schwerdfeger hält etwas auf den Commis Fels und es sollte mich gar nicht wundern, wenn Sie ihn bei seinem nächsten Besuche mit einem Täßchen Kaffee aufwartete und ihn der Bekanntschaft der kleinen Italienerin würdigte! Damit griff er auf's Neue nach dem Weinglase, wohlgefällig die von der langen Erzählung trocken gewordene Kehle von Neuem befeuchtend.

Graf Erich von Hochfeld hatte auf die letzten humoristischen Worte des Barons in keiner Weise geachtet, sondern war längst von seinem Sitze aufgesprungen und heftig im Zimmer auf- und abgeschritten. Er hatte die Lippen fest auf einander gepreßt, und mit den Händen fuhr er wiederholt in nervöser Aufregung durch das Haupthaar. Alles, was vor Felseck's Kommen ihn beschäftigt, war vergessen, er dachte nicht mehr an Erna, die Worte des Barons hatten ganz andere Gedanken wachgerufen.

"Es muß so sein", stieß er endlich hervor, "sie ist seine Tochter, sein einziger Nachkomme! Ja, ja, es stimmt", fügte er hinzu, "der Name,

und jetzt entdecke ich auch in Ihrem Gesicht etwas, was mich an Fritz erinnert! Seinen Blick und seine Augen, die Niemandem ausweichen, hat sie geerbt, es ist so, und das war's, was der Sterbende vor seinem Tode mir mittheilen wollte, als ihm die Kraft zu schwinden begann!"

Er blieb gerade vor Felseck auf seiner Wand-
derung stehen.

"Hat die Alte wirklich keine Ahnung, wie Paula's wahrer Name ist? Und weiß sie selbst nichts darüber?"

"Nicht im mindesten", antwortete der Baron. "Sie hätte es mir sonst gewiß nicht verheimlicht. Möglich ist nur, daß Pietro etwas weiß, dieser hat sich aber weder zu der Alten, noch zu dem Mädchen darüber ausgesprochen. Aber erklären Sie mir doch! Ich sehe erstaunt, daß Sie von Allem, was hier geschehen, unterrichtet, während ich nur von der Ähnlichkeit der beiden Ringe überrascht war!"

Erich schwieg einige Augenblicke; er goß rasch ein großes Glas voll Wein und trank es ohne abzusetzen aus. Das schien ihm Ruhe und Sicherheit zurückzugeben. Der Baron that es ihm nach.

"Es wird am besten sein, Felseck, Sie erfahren Alles, da Sie schon so viel wissen, und ich gebrauche Ihre Dienste möglicherweise in dieser Sache noch. Mit kurzen Worten mag Ihnen also gesagt sein, daß Paula — wenigstens spricht der Ring dafür —"

"Ihre Tochter ist?" fiel Felseck ein. Hochfeld sah ihn starr an und versetzte dann ruhig:

"Sie sind nicht geschiedt, Baron! Nein, Paula ist die Tochter meines Veters Fritz, der sich mit einer italienischen Sängerin verheiratete und vor zehn Jahren bei einem Besuche einer damals herrschenden Epidemie zum Opfer fiel. Doch ich sehe mich genöthigt, zu Ihrem Verständniß etwas weiter auszuholen, da Sie mich so ungläubig anschauen!" (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.